Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 7

Artikel: Eine schweizerische Landesausstellung "Qualität und Arbeit" in Zürich 1933

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582328

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der künstlerischen Phantasie und dem Können seiner Schöpfer alle Ehre und ist des Dichters, dessen Andenken er geweiht ist, würdig; er wird nun noch mit einer bronzenen Portraitplakette des Dichters, die von einem auswärtigen Medailleur ausgeführt wird, geschmückt und zu Anfang der Sommersaison unter Teilnahme prominenter literarischer Persönlichkeiten eingeweiht werden.

Bauliches aus Netstal (Glarus). (Korr.) Gegenwärtig herrscht in Netstal rege Bautätigkeit. Es werden hier zurzeit ziemlich viel männliche Arbeitskräfte gesucht. Kalkfabrik und Geleiseumbau Netstal—Glarus erfordern zahlreiche Arbeitskräfte. Auch verschiedene Neubauten sind in Arbeit oder stehen in Aussicht. Am meisten würde man sich in Netstal freuen, wenn das leere Gebäude der Mousselinefabrik wieder neues Leben erhalten würde.

Bauliches aus Niederurnen (Glarus). (Korr.) Die Tagwensgemeinde-Versammlung Niederurnen entsprach einem Gesuche des Herrn Gemeinderat Blumer um Überlassung von zirka 500 m² Bauland an der neuen Allmeindstraße für den Bau eines Chalets. Der Preis beträgt 5 Fr. per Quadratmeter.

Ausbau des Kantonsspitals St. Gallen. Eine in St. Gallen für den Ausbau des Kantonsspitals veranstaltete Sammlung erbrachte 182,000 Franken oder rund 70,000 Fr. mehr, als benötigt wird. Der Überschuß soll teils zur freien Verfügung der Ärzte gestellt, teils in einen Baufonds für künftige Erweiterungsbauten gelegt werden.

Bauwesen der Gemeinde Rorschach. (Korr.) Im Jahre 1898 kaufte die politische Gemeinde das sogenannte „Reitbahngut" mit einer aus Holz erstellten Reithalle. Beabsichtigt war, dort ein Schlachthaus zu bauen. Da aber dieses einen Geleiseanschluß bedingte und ein solcher nur von Goldach her und unter großen Aufwendungen möglich war, da zudem die Beschaffung von Betriebswasser wie die Ableitung des Brauchwassers erheblichen Schwierigkeiten begegnete, und mittlerweile jenes Gemeindegebiet überbaut wurde, stellte man einige Jahre später das Schlachthaus an den See, wo schon ein der Bahn gehörendes Zufahrtsgeleise zur Verfügung stand. Einem Antrag, das Reitbahngut zu verkaufen, gab die Gemeinde keine Folge; man wollte es vorsorglich für allfällige Wohnungsbauten behalten. Für die Gas- und Wasserversorgung wie für das Stadtbauamt diente die Reithalle samt Umgelände vortrefflich als Magazin und Lagerplatz.

Vor einigen Jahren erfolgte zwischen den Aluminiumwerken A.-G. und der politischen Gemeinde ein Tausch. Erstere traten einen Teil ihrer Liegenschaft mit einem Fabrikgebäude ab, letztere stellte den größten Teil des über 14,000 m² messenden Reitbahngutes den Aluminiumwerken zur Verfügung. Überdies kaufte die Gemeinde die zwei alten, abbruchreifen Häuser zum „obern Grünhof", um sie der Preissteigerung zu entziehen. Auf dem früher dem Unternehmen abgetretenen Grundstück wird jetzt ein Gebäude von etwa 70×75 m für eine neue Aluminiumwalzerei samt Schmelzerei erstellt. Es scheint, daß dieses Werk noch eine weitere Vergrößerung in Aussicht nimmt; denn es wünschte von der Gemeinde den Rest des Reitbahngutes und die Häuser zum „obern Grünhof" zu erwerben im Gesamtmaß von rund 4700 Quadratmeter. Damit bekommen die Aluminiumwerke A.-G. eine gute Zufahrt von der Reitbahnstraße. Im Sinne eines Entgegenkommens vereinbarte der Stadtrat den sehr niedrigen Kaufpreis von Fr. 4.50 per Quadratmeter. Der Abbruch der Bauten ist Sache der Gemeinde; sie kann die Reithalle noch zwei Jahre unentgeltlich benützen. Gegen das Pestalozzischulhaus ist für die geplanten Fabrikbauten ein Grenzabstand von 10,65 m vorgesehen, damit dort für die Kunstseidefabrik Feldmühle A.-G. und die Aluminiumwerke A.-G. die nötigen Zufahrtsgeleise erstellt werden können. Der Gemeinderat stimmte dem Kaufpreis und den Bedingungen zu. Damit findet nach über 30 Jahren das ehemalige Reitbahngut sehr gute Verwendung für die Vergrößerung eines industriellen Unternehmens.

Kirchenbau Goldach. In der Kirchgenossenversammlung vom 9. Mai wurden die Anträge des Kirchenverwaltungsrates einstimmig genehmigt.

Siedelungsbauten in Baden. Der soeben erschienene Bericht der Einwohnergemeinde über das Verwaltungsjahr 1928 konstatiert, daß das Jahr 1928 den wirtschaftlichen Aufschwung, der sich im Vorjahr ankündigte, weiter entfaltete, dank der erfreulichen Entwicklung der hiesigen Hauptindustrien, die sich nach außen durch eine erhebliche Steigerung der Angestellten- und Arbeiterzahlen dokumentierte. Dieses äußere Wachstum kam nicht nur dem Finanzhaushalt der Gemeinde zugut, sondern auch der Gemeindeverwaltung, die an die Verwirklichung großer Projekte herantreten konnte. Vor allem ist eine großzügige Siedelung vorbereitet worden durch Landankäufe im Kappelerhof und Meierhof, beim Quellenhof, am Theaterplatz und an der Seminarstraße. 1928 hat Baden für die künftige Siedelung nicht weniger als 400,000 Fr. bewilligt.

Eine schweizerische Landesausstellung „Qualität und Arbeit" in Zürich 1933.

(Korrespondenz.)

Der Verkehrsverein Zürich lud auf den 19. April ins Zürcher Rathaus die Behörden von Stadt und Land, Delegierte zahlreicher industrieller, gewerblicher, beruflicher, wirtschaftlicher Verbände und Vereinigungen, die Transportgesellschaften und Künstlervereinigungen sowie prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ein, um grundsätzlich die Stimmung für eine Landesausstellung in Zürich im Jahre 1933 kennen zu lernen und eine Studienkommission einzusetzen, welche die Möglichkeiten eines solchen Unternehmens und die Frage ihres Bedürfnisses namentlich in den Ausstellerkreisen abzutasten hat.

Die Versammlung war von über 80 Interessenten besucht und wurde von Stadtrat Dr. Hermann Häberlin präsidiert, der u. a. als Vertreter der Regierung die Herren Dr. Adolf Streuli und Dr. h. c. Ottiker, als Vertreter des Stadtrates Stadtpräsident Dr. Klöti und Bauvorstand Baumann begrüßen konnte. Der Vorsitzende wies schon in seinem Eröffnungswort auf die Ausstellungsmüdigkeit hin, die in vielen Kreisen herrsche, aber auch auf die Notwendigkeit, nach langem Zwischenraum, in welchem mächtige Fortschritte erzielt, epochemachende Erfindungen erdacht und wichtige Entdeckungen gemacht wurden, durch eine Landesschau die Lebenskraft und Zukunftsfreude der Nation zu beweisen. Die Ausstellung soll eine Jubiläumsausstellung werden in Erinnerung an die erste schweizerische Landesausstellung im Jahre 1883 in Zürich, der 1900 in Genf eine zweite und 1914 in Bern die dritte folgte. Die Ausstellung soll aber auch die Erfahrung zu Nutze ziehen, die man mit solchen im Inlande und Auslande machte, sie soll etwas Neues bieten. Darüber referierte Verkehrsdirektor Dr. Ith; die Ausstellung 1933 soll nicht eine Rückschau, sondern eine Umschau und Ausschau sein, ein Versuchsfeld soll sie werden für die Betätigung derjenigen, die erstarrte For-

men wandeln und neuen Stil schaffen wollen, sie soll eine Qualitätsschau im besten Sinne des Wortes werden, die nur Spitzenleistungen zeigt und hohe Durchschnittsleistungen. Die Landesausstellung darf kein Jahrmarktstreiben und kein Vergnügungsanlaß sein, sondern soll straffes Gepräge erhalten, eine Konzentration der Qualität sein, weshalb sie auch in Raum und Umfang wird beschränkt werden müssen. Die Zusammenarbeit von Kunst, Industrie, Handel und Wissenschaft soll sie zur Darstellung bringen, den Organismus der Wirtschaft, und anstelle der abstrakten Darstellungsweise soll sie die Arbeitsvorgänge zeigen und die lebendige Entwicklung des Edelproduktes. Darum wird sie auch nicht eine Prämierungsjury benötigen, sondern eine Annahmejury aus unabhängigen und kompetenten Fachleuten und aus Künstlern und Ausstellungskundigen, die Qualität und Aufmachung abzuschätzen vermögen.

Im Entschuldigungsschreiben sprach sich der Präsident des kantonalen Gewerbeverbandes, Nationalrat Dr. Odinga, dahin aus, daß in seinen Kreisen die Ausstellung großem Interesse begegnen werde; Redaktor Nobs vom „Volksrecht" entbot der Landesschau 1933 seine ganze Sympathie, Dr. Wetter, der Präsident des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, wies dagegen darauf hin, daß in der Industrie eine Ausstellungsmüdigkeit vorhanden sei, weil die Kosten der Beteiligung an Ausstellungen in keinem Verhältnis zum Erfolge stehen und deshalb die größten Bedenken beständen. In gleicher Weise schrieb der Vertreter einer Maschinenfabrik, wobei noch bemerkt wurde, daß Ausstellungen auch eine gewisse Gefahr der Zeit- und Geldverschwendung in sich schlössen und zumeist nur den Verkehrskreisen und Vergnügungsstätten Nutzen bringen.

In der Diskussion äußerte sich sodann Regierungsrat Dr. Streuli dahin, daß die Regierung dem Unternehmen Interesse und Unterstützung entgegenbringe, sobald die Bedürfnisfrage seitens der Aussteller bejaht werde. Zürich biete alle Gewähr für gute Durchführung und sei auch außerordentlich aufnahmefähig für derartige Veranstaltungen, die an Großzügigkeit nichts mangeln lassen würden. Der Redner betonte die Wichtigkeit der Finanzierung im Hinblick auf die großen Aufwendungen der Arbeitgeber für Arbeitsbeschaffung, Ausstellungen und Messen, und bemerkte, daß die wirtschaftliche Konjunktur ihren Höhepunkt überschritten habe und eine rückläufige Bewegung zu befürchten sei, die von Deutschland her komme, und deren Auswirkungen auf die Schweiz noch nicht erkennbar seien. Die wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz werde in den nächsten Jahren eine Krise durchzumachen haben, und diese trete vielleicht gerade zu dem Zeitpunkt ein, da die Landesschau nahe rücke. Darum sei es notwendig, zuerst diese wirtschaftlichen Fragen genau zu studieren.

Stadtpräsident Dr. Klöti sicherte seitens der Stadt der Ausstellung alle Unterstützung zu, wenn die interessierten Kreise bereit seien, auch ihrerseits mitzutun. Die Bevölkerung selbst muß für das Unternehmen sein, dann wird es gut durchgeführt werden können. Sie wird auch das längst gewünschte Ausstellungsgebäude für Zürich bringen.

Oberst Dr. Richard ließ nochmals die bereits in den Briefen geäußerten Bedenken vernehmen; die großen Industrieverbände und der Handels- und Industrieververein haben sich pessimistisch ausgesprochen. Kleinere Spezialausstellungen sind immer erfolgreich. Herr Baumann-Zürich 8 fand, daß die Art und Weise der Ausstellung gewisse Bedenken auslöse, indem viele Interessenten sich scheuen, ihre Arbeitsmethoden der Konkurrenz preis zu geben. Restaurateur Müller-Munz äußert sich begeistert für die Ausstellung, Kantonsrat Reichling-Stäfa wünscht, daß vorerst mit den in Frage kommenden Ausstellern Fühlung genommen werde, Hotelier Kracht glaubt, daß auf diesem Wege kein Ziel erreicht werde, sondern nur, wenn man die Kraft der Idee wirken lasse und die Ausstellung beschließe. Dann würden sich auch die Verbände umstimmen lassen. Stadtpräsident Dr. Klöti warnt auch vor dem Zaudern, das Zürich schon eine Reihe Veranstaltungen gekostet hat, die dann von andern Städten erfolgreich durchgeführt wurden. Dann äußern sich noch Dr. Husmann, Dr. Stähelin, Dr. Lienert und schließlich nochmals Verkehrsdirektor Ith und Stadtrat Dr. Häberlin.

Die Versammlung stimmte sodann einer Resolution zu, in der die vom Verkehrsverein Zürich geleisteten Vorarbeiten zur Abhaltung einer schweizerischen Landesausstellung 1933 in Zürich, welche die Spitzenleistungen schweizerischer Qualität und Arbeit auf dem Gebiete der Industrie, des Gewerbes, des Handels, der Landwirtschaft, der Kunst und des Geisteslebens oder einzelner dieser Gebiete in neuartiger Form und in noch festzustellendem Umfange zur Darstellung bringen und vor allem auch über die Landesgrenzen hinaus wirksam sein soll, begrüßt werden. Die Versammlung bestellte aus den Herren Stadtpräsident Dr. Klöti, Verkehrsdirektor Dr. Ith, Regierungsrat Dr. Adolf Streuli, Stadtrat Bernhard Kaufmann, Oberst Dr. Richard, Vizepräsident der Handelskammer, Direktor Dr. Locher von der „Sesa", Präsident Robert Sträßle vom städtischen Gewerbeverband, Direktor Schwarz von der V. O. L. G. in Winterthur und einen noch zu bestimmenden Vertreter aus Handel und Industrie eine Studienkommission, welche die nötigen Schritte sofort einleiten wird. Vor allem sollen die gefallenen Anregungen den eidgenössischen, kantonalen und städtischen Behörden, und namentlich den schweizerischen Verbänden der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft zur Kenntnis gebracht und es soll mit ihnen beraten werden. Die Studienkommission wird sich gegebenenfalls selber erweitern.

Mehr Holzkonstruktion.

Am 19. April fand in Basel eine Konferenz von Holzinteressenten statt, auf eine Einladung der Waldwirtschaft hin, zur Besprechung der Frage der Vermehrung des Holzkonsums.

Man hört heute aus allen Gegenden, auch aus den uns umgebenden Ländern, die gleichen Klagen. Überall geht die Verwendung des Holzes zurück, an seine Stelle treten Beton, Eisen und Stahl, alles Produkte, die unser Land aus zweiter Hand beziehen muß. Die Tendenz, derartige Ersatzstoffe zu gebrauchen, macht sich überall, ja sogar bis in die Behörden hinein geltend. Beim Postgebäude in Baden soll bereits die Frage diskutiert worden sein, ob nicht an Stelle von Holzfensterrahmen, solche aus Stahl verwendet werden könnten.

Da und dort im Lande stehen allerdings noch jahrhundert alte Holzbauten, seien es Brücken, wärschafte Speicher und dergleichen. Solche Bauten haben die Jahrhunderte überlebt, sie stehen noch heute da als Zeugen für die Dauerhaftigkeit von Holzkonstruktionen. Diesen Zeugen schenkt man aber wenig Beachtung; sie sind offenbar einzig da, um die Erfahrungen, die man damit gemacht hat, gründlich zu übersehen.

Heute geht eine eigenartige Modewelle durch die Länder; das Ideal eines Hauses ist ein kubischer Betonbau, kalt, nüchtern, Bauten, die zudem der Verwendung von Holz vollständig entbehren können. Die ganze moderne Bauweise geht darauf hinaus, kein Holz mehr zu verwenden, sondern dafür die erwähnten Ersatzstoffe zu gebrauchen. Diese Strömung ist aber sicherlich nicht nur